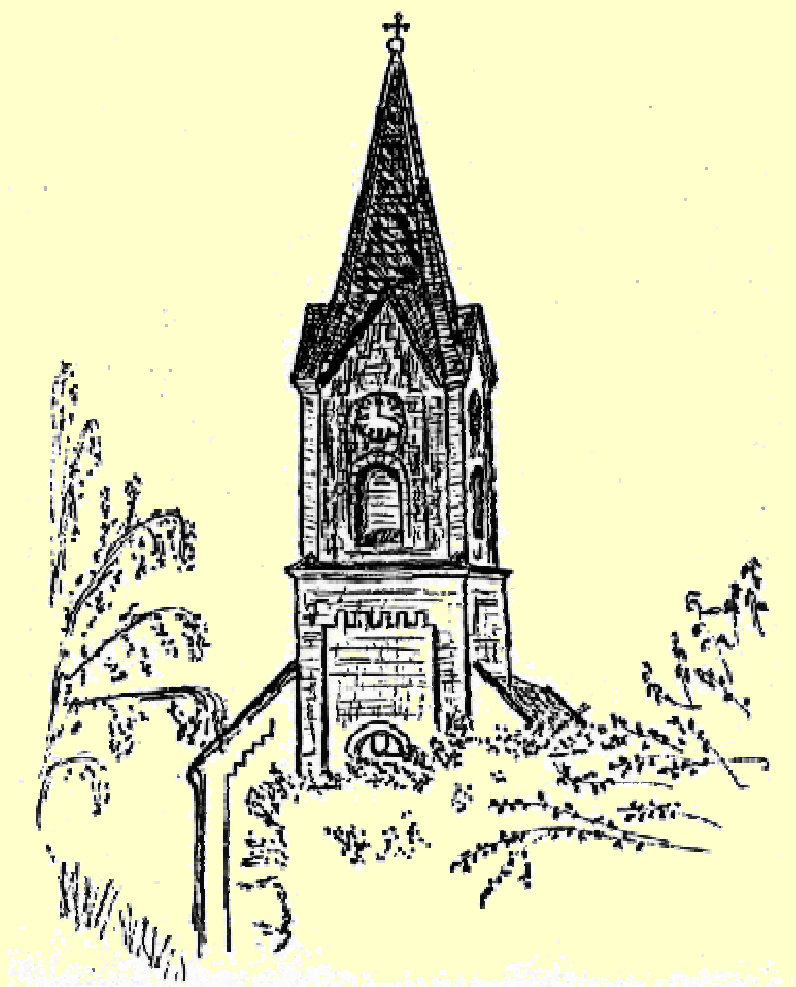


150. Jahre Katharinenkirche



Herzliche
Einladung zum
Festgottesdienst

am 19. August 2007
um 9.00 Uhr

Mit Regionalbischof
Dr. Stefan Ark Nitsche, Nürnberg

Ablauf

8.15 Uhr Morgenmusik des Posaunenchores

9.00 Uhr Festgottesdienst Einzug der Ehrengäste
und Vereine

Kirchenchor
Posaunenchor

Anschließend:

Ansprache:
Pfr. Rudolf Lauerbach Schweinfurt

Grußworte

Mittagessen im Festzelt

Liebe Thuisbrunner und liebe Gäste!

Das Jubiläumsjahr mit seinen vielseitigen Veranstaltungen hat nun einen neuen Höhepunkt erreicht: Am 19. August 2007 feiern wir eine besondere „Kirchweih“: 150 Jahre Katharinenkirche. Die Vorgängerkirche war im alten Friedhof unterhalb der Burg als Schlosskapelle in den Felsen hinein gebaut und darum sehr feucht und z.T. baufällig. Schon um 1670 herum wird beklagt, dass man zeitweise „nicht mehr ohne Trüpf“ Gottesdienst halten konnte. Nachdem dann der noch gar nicht alte Kirchturm zweimal zusammen gebrochen war, entschloss man sich zum Neubau am heutigen Platz oberhalb der Alten Schule. Hier prägt die 1857 eingeweihte Katharinenkirche das gesamte Ortsbild. Von Egloffstein kommend bietet sich ein besonders ansprechender Blick auf das gesamte Ensemble: Der Burgberg mit Felsen und Kalkmagerrasen, die Burg samt Turmruine und die Katharinenkirche.

Aus dem Vorgängerbau wurde der Taufstein aus Sandstein mitgenommen sowie das eindrucksvolle Vortragekreuz von 1711. Die aus der gleichen Zeit stammende Kanzel wurde zunächst auf dem Kirchenboden und in der Sakristei gelagert und erst 1930 durch Pfr. Riedel in der Katharinenkirche aufgestellt. Das Altarbild mit dem auferstehenden Christus stammt von 1894.

Die von Johann Philipp Göbel aus Erlangen 1717 gestaltete Moseskanzel gehört vom Kunststil in die Renaissance und ist zugleich ein „typisches Erzeugnis der Reformation“: „Moses, der Empfänger und Träger der Gesetzestafeln, symbolisiert den Wunsch der geängsteten und geplagten Menschen nach Ruhe und Harmonie durch das Gesetz und ist zugleich der Träger der Kanzel, von der aus das Wort Gottes verkündet wird“. Moses weist mit seiner rechten Hand auf Christus mit der Weltkugel in der Hand, der den Mittelpunkt der Kanzel und damit der Verkündigung bildet, an seiner Seite die vier Evangelisten mit ihren Symbolen: Matthäus – Engel; Markus – Löwe, Lukas – Stier; Johannes – Adler. Und Christus verweist seinerseits wieder nach oben zum Himmel, zum Heiligen Geist und zum Vater.

Die neu errichtete Kirche war zunächst ohne Namen. Erst 1982 erhielt sie in Anlehnung an die frühere Schlosskapelle, die der Heiligen Katharina geweiht war, den Namen „Katharinenkirche“.

Den Bezug auf eine Heilige könnte man als typisch katholisch empfinden. Dabei haben die Väter der Reformation die Verehrung von Heiligen im Sinne von Vorbildern durchaus ernst genommen, und nur abgelehnt, dass man sie im Gebet anruft. Der Nürnberger Reformator Lazarus Spengler hat in seinem Testament die Grundzüge eines evangelischen Heiligenverständnisses niedergelegt. Martin Luther hielt dies Bekenntnis für so wichtig, dass er es 1535 zusammen mit einem Vorwort als Buch herausgegeben hat. So schreibt Spengler:

„Ich glawbe vnd bekenne
das die verstorben heiligen als die freunde Gottes
die alhie gotselig gelebt haben ynd jn einem rechten
vertrawen zu Gott von hinnen verscheiden
vns zu einem Exempel vnd Ebenbilde
sollen furgestellt werden
jn denen wir vns spiegeln
vnd jrem Glawben nachfolgen sollen
auch Gott jn jnen loben vnd preisen
der so grosse genade mit jnen gewürckt
vnd sie aus Barmhertzigkeit erhalten hat
Sie aber für mitler
nothelffer vnd furbitter nicht anrufen sollen
Denn damit wurde das blut Christi veracht
Andere Gotter neben Gott gesetzt
Vnd Gott seine ere (die er noch keinen ändern geben will)
on mittel gerawbt
Das were aber die höchst gots lessterung.“

In diesem Sinn kann uns Katharina von Alexandrien ein Vorbild sein. Als Kaiser Maximin (307-313) befahl, vor den Statuen anderer Götter zu opfern, weigerte sie sich standhaft. Heidnische Philosophen, die ihren Glauben wiederlegen sollten, überzeugte sie der Legende nach so sehr, dass diese schließlich auch Christen wur-

den. So wusste man kein Mittel mehr gegen sie als nackte Gewalt, doch auch das brachte sie nicht ab, sie bezeugte standhaft ihren Glauben und wurde dafür gerädert und enthauptet.

In einer Zeit, in der Christsein fast noch selbstverständlich ist, kann sie uns aufmerksam machen, wie viel einem der Glaube wert sein kann: Christsein ist mehr, als zu einem (vielleicht dem größten) Verein am Ort zu gehören: Es ist etwas, wofür sich zu leben und zu sterben lohnt. Allen Thuisbrunner Gemeindegliedern samt Neugie-rigen wünsche ich, dass ihnen solche Herausforderungen erspart bleiben, dass Sie aber erkennen, wie kostbar es ist, in Christus zu Gott zu gehören.

Ich freue mich, dass ich in der kurzen Zeit meiner Tätigkeit im De-kanat Gräfenberg mit Ihnen das 150jährige Jubiläum der Kathari-nenkirche feiern darf.

Thuisbrunn, im August 2007

Ihre

Maria Reichel, Pfarrerin

Beiträge anlässlich des 150-jährigen Kirchenjubiläums der Katharinenkirche

Grußwort zum Jubiläum des 150-jährigen Bestehens der Katharinenkirche Thuisbrunn

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Thuisbrunn,

etwas im Schatten des großen Jubiläums der Ersterwähnung des Ortes Thuisbrunn vor 1000 Jahren feiern wir heuer auch das 150-jährige Bestehen der Thuisbrunner Kirche.

Die Katharinenkirche blickt mit ihrem Alter von 150 Jahren auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Erbaut in Zeiten, in denen das Bekenntnis zum christlichen Glauben noch mehr Allgemeingut war als dies heute der Fall ist, beherbergt sie auch heute noch eine lebendige Gemeinde. Diese ist zwar vergleichsweise klein, was die Zahl ihrer Mitglieder angeht, dafür aber groß in ihren Aktivitäten. Ehrenamtlicher Einsatz für ihre Kirche, und zwar nicht nur für das Kirchengebäude, sondern auch für die Kirche als Gemeinschaft, wird in der Kirchengemeinde Thuisbrunn immer noch sehr groß geschrieben. Ob es um die Pflege und Instandhaltung der kirchlichen Einrichtungen oder um die Gestaltung der kirchlichen Feste im Jahreskreislauf geht – die Thuisbrunner, unter Einbeziehung aller zur Kirchengemeinde gehörigen Orte, sind für ihre Kirche da. In Anbetracht der nun schon über mehrere Jahre andauernden Vakanz der Pfarrstelle ist dieses Engagement der Mitglieder der Kirchengemeinde um so mehr anzuerkennen.

Wie in vielen Orten auch, steht das Kirchengebäude in Thuisbrunn an zentraler, hervorgehobener Stelle. Damit stellt die Katharinenkirche – gemeinsam mit der Burg – das unverkennliche Wahrzeichen des Ortes Thuisbrunn dar und wird es auch in Zukunft bleiben.

Im Namen der Stadt Gräfenberg gratuliere ich der Evang.-Luth. Kirchengemeinde Thuisbrunn zum Jubiläum des 150-jährigen Bestehens der Katharinenkirche und wünsche ihr ein schönes Kirchweih-Festwochenende im August, weiterhin viele engagierte Mitglieder und hoffentlich bald wieder eine dauerhafte Besetzung der Pfarrstelle.

Ihr Werner Wolf, Erster Bürgermeister Stadt Gräfenberg

Vor 40 Jahren, am Sonntag vom guten Hirten

Aus meiner Antrittspredigt am 7. April 1967 in
Thuisbrunn

Wenn wir, liebe Gemeinde, heute einander zugeordnet worden sind als Hirt und Gemeinde, dann gehören wir alle gemeinsam zu diesem einen guten Hirten Jesus Christus und zu seiner Herde. Auf ihn allein kommt es an! Wenn es auch meine besondere Aufgabe ist, von ihm zu reden im Gottesdienst und Unterricht und wo es sonst sein mag, so ist es doch zugleich meine und unser aller Aufgabe, auf ihn zu hören. Das ist es, was uns am tiefsten miteinander und mit ihm verbindet. Auf ihn zu hören, das lässt uns miteinander weiter und immer neu lernen. Denn es ist ja nicht die Herde, die uns verbindet und Schutz gewährt, sondern der gute Hirte.

So dürfen wir uns heute und in den vielleicht noch bewegteren Jahren, die kommen werden, an das eine halten, was beständig ist und uns zusammenhält, an den einen, der hält, was er verspricht, Jesus Christus: er ist für heute und für allezeit unser guter Hirte.

Ernst Lippold OKR i.R.

Pfarrer in Thuisbrunn 1967-1969

Liebe christliche Gemeinde von Thuisbrunn!

IN NOMINE SANCTAE ET INDIVIDUAE TRINITATIS -

"Im Namen der heiligen und ungeteilten Dreieinigkeit": seit eintausend Jahren stehen diese Worte am Anfang der Urkunde, in der zum ersten Mal Thuisbrunn genannt wird. Seit tausend Jahren stehen sie über Thuisbrunn und seinen Pfarrdörfern, über Ihren Häusern, Feldern und Fluren. Seit tausend Jahren werden Menschen hier in diesem Namen des dreieinigen Gottes getauft und konfirmiert, ihre Ehen gesegnet, ihre Sünden vergeben und ihre Toten hinausbegleitet aus dieser Welt hin vor das Angesicht ihres Schöpfers, Richters und Retters.

150 Jahre davon dient die jetzige Katharinenkirche diesem Ziel. Einen Augenblick lang haben wir es gemeinsam getan, einen Augenblick nur im Vergleich mit jenen tausend Jahren. Dann beteten wir den 90. Psalm, zuletzt vor bald einem Jahr: „... der du die Menschen lässt sterben und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder! Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie eine Nachtwache.“

Ich wünsche allen christgläubigen Seelen der Thuisbrunner Gemeinde, den gegenwärtigen und den kommenden, dass sie allzeit treue Hirten finden mögen, mit denen sie den Namen des dreieinigen Gottes mutig bekennen, durch ihr Leben bezeugen und dieses Bekenntnis mit ihrem Sterben besiegeln werden, bis der Herr sein Kommen vollendet in Herrlichkeit.

Amen.

Dr. Bernhard Brons

Pfarrer in Thuisbrunn 1970-1974 1974

150 Jahre Katharinenkirche Thuisbrunn

Wie viele Menschen, wie viele Generationen, wie viele Frauen und Männer, wie viele Mädchen und Buben haben schon in dieser Kirche gesessen? Eine davon war ich von klein auf, getauft in dieser Kirche und dann konfirmiert. Im Kindergottesdienst, stolz beim Erntedankfest mit meinem Körbchen eingezogen und dann nach der Segnung eine Salzbreze mit den anderen gegessen. Als Präparandin und Konfirmandin die Predigten völlig unverständlich gefunden. Am Ende eine meiner ersten Predigten hier gehalten. Viele Erinnerungen sind für mich, wie für die meisten Thuisbrunner mit der Katharinenkirche verbunden, sie gehört einfach dazu zu meinem Leben. Inzwischen sind auch andere Kirchen auf meinem Lebensweg wichtig geworden. Es war und ist mir aber ein besonderer Stolz, wenn ich jetzt mit einer Gemeindegruppe nach Thuisbrunn komme und „meine“ Kirche zeigen darf. Der Katharinenkirche und der Thuisbrunner Kirchengemeinde wünsche ich, dass sie weiterhin vielen Menschen, Männern und Frauen, Jungen und Alten ein Zuhause, ein geistlicher Ort zum Auftanken sind, wie mir und wie schon so vielen Generationen davor.

Pfarrerin z. A. Katja Schütz, Thiersheim.

Trauer und Freude

Im Konfirmandenunterricht beim Thema „christliche Bestattung“ fragt Günther aus Höfles: „Herr Pfarrer, des kann ich net verstee: Am Friedhof drom greinä die Leid, und drundn beim Seitz kennes scho wiedä lachn – wie bassdn des?“ Ich wollt geschickt sein und gebe die Frage an die Gruppe weiter. Längeres Schweigen. Dann endlich die erlösende Antwort von Bernd aus Haidhof: „Ich maan, dass die Leid am Friedhof greina, weil's nonni beim Seitz sinn.“

So aufgeweckt fragende und so schlagfertig antwortende Leute gibt es in Thuisbrunn – Weiter so! wünscht

Pfarrer Helmut Leipold
Pfarrer für Urlauber und Kurgäste in Oberstdorf